

II. Die Umwandlung von Auslandskapital in Mark.

Wie will nun Weber seine abweichende Ansicht begründen? Er fährt fort: „Die durch Auslandskredite hereinströmenden Devisen sind ja gewissermaßen nur Quartierzettel für die nachfolgenden realen Hilfsmittel, die man durch Auslandskredite heranzuziehen bemüht ist. Daß durch Vermehrung des heimischen Gütervorrats aber eine Gefährdung unserer Währung nicht gegeben sein kann, liegt auf der Hand!“

Nachdem diese Frage der Wirkungen des Auslandskapitals jetzt seit mehr als fünf Jahren erörtert wird, hätte die deutsche Wissenschaft allen Anlaß gehabt, dies für die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich wichtige Problem zu klären. Aber es ist bezeichnend für den wirklichkeitsfremden Charakter der heutigen deutschen Theorie, die sich, namentlich in ihren jüngeren Vertretern, lieber mit philosophischen und soziologischen Spekulationen abgibt, daß das nicht im mindesten geschehen ist. Webers Anschauungen sind völlig unklar, wir nehmen also langfristige Anleihen auf, um durch diese „realen Hilfsmittel“ — man beachte schon die absichtlich gewählte Unklarheit des Ausdrucks, die, wie immer in der Wissenschaft, nur eine Unklarheit der Gedanken verbirgt — aus dem Ausland „heranzuziehen“. Tatsächlich brauchen wir aus dem Auslande nur Rohstoffe, die wir uns aber nicht durch Anleihen verschaffen. Und wenn Weber, wie wahrscheinlich, nur meint, daß das Auslandskapital dazu dienen soll, den inländischen Produktionsapparat zu vermehren — warum braucht er aber dann wieder den irreführenden Ausdruck „heranzuziehen“ —, so ist zu sagen, daß das genau so inflationistisch wirkt. Denn es steigert künstlich die Nachfrage nach Produktionsmitteln, für deren Erzeugnisse nachher aber keine Kaufkraft vorhanden ist. Es dehnt den so schon übermäßigen Produktionsmittelapparat Deutschlands, in dem